

Einiges über Röntgen'sche Strahlen [Fortsetzung und Schluss]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **9 (1899)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geübten Hand, angewandt werden muß; deshalb ist eine Kuranstalt das eigentliche Feld dieser Behandlungsmethode.

Als Hilfsheilmittel sind auch dieses Jahr Hydrotherapie und gewöhnliche Massage von großer Bedeutung gewesen. Aber die Hilfsheilmittel, welche die elektro-homöopathische Behandlung der behandelten Fälle am wesentlichsten unterstützt haben, waren wieder die Thure-Brandt'sche Becken- und Gebärmuttermassage und die elektrischen Lichtbäder. Wir bestätigen was wir schon im letztjährigen Berichte gesagt, nämlich daß durch die Thure-Brandt'sche Massage alle Lageveränderungen der Gebärmutter, ohne jeden gefährlichen, und meist dennoch nutzlosen, chirurgischen Eingriff dauernd richtig gestellt, sowie daß alle chronischen Entzündungen des obgenannten Organs, der Eierstöcke und der übrigen Beckenorgane auf die sicherste und mildeste Art geheilt werden können; natürlich muß aber, um den raschen und sichern Erfolg zu erreichen, diese Behandlung Hand in Hand gehen mit einer innerlichen und äußerlichen Anwendung der elektro-homöopathischen Heilmittel; die innerlich angewandten (d. h. die eingenommenen) Mittel müssen auf die ganze Konstitution des Kranken und vom Blut aus auf den örtlichen Schaden heilend wirken, die äußerlich angewandten Mittel haben ihren direkten Einfluß auf die Heilung des lokalen Krankheitsprozesses. Um nur von den äußeren Mitteln zu sprechen (denn die Wichtigkeit der inneren ergibt sich ja von selbst), so ist es bei Behandlung der Frauenkrankheiten — ganz abgesehen von dem Nutzen unserer elektro-homöopathischen Einspritzungen, Bepinselungen, Bougies, Tampons, Vaginalkugeln zc. — durchaus nicht gleichgültig, ob die Massage mit irgend einem indifferenten Fett oder mit einer elektro-homöopathischen Salbe vorgenommen wird. Was die elektrischen Lichtbäder anbetrifft, so unterstützen diese die elektro-

homöopathische Behandlung der Neurasthenie, der Blutarmut und der übrigen Schwächekrankheiten auf das erfolgreichste, und tragen ihrerseits zur Heilung dieser konstitutionellen Leiden wesentlich bei. Vom Standpunkte der Erfahrung ausgehend, ist der Unterzeichnete zur Ueberzeugung gekommen, daß die rationellste Behandlung der Frauenkrankheiten in der Elektro-Homöopathie in Verbindung mit der Thure-Brandt'schen Massage besteht; die rationellste Behandlung der konstitutionellen Schwächen in der Elektro-Homöopathie in Verbindung mit dem elektrischen Lichtbade, und die rationellste Behandlung aller übrigen chronischen Krankheiten in der Elektro-Homöopathie, unterstützt durch alle Hilfsheilmittel der Naturheilmethode; die Elektro-Homöopathie bildet aber die Grundbasis und das notwendige Substrat zu jeder Kur.

Die Villa Paracelsia bietet den Vorteil alle genannten Heilmethoden in sich zu vereinigen.

Genf, den 31. Dezember 1898.

Dr. Imfeld.

Einiges über Röntgen'sche Strahlen.

(Fortsetzung und Schluß)

(Siehe Nummer 12, Jahrgang 1898).

3. Radiographie als ein Mittel zur Feststellung des eingetretenen Todes.

In einer Sitzung der Biologischen Gesellschaft zu Paris zeigte Bougarde drei Photographien des Thorax vor, zwei von lebenden Personen und eine dritte von einer Leiche, sämtlich aufgenommen mit Röntgenstrahlen. In den ersten beiden boten die verschiedenen im Thorax gelegenen Organe und die Wände desselben verwischene Umrisse, so daß ihre Grenzen nicht genau festgestellt werden konnten. Diese Erscheinung war eine Folge der natür-

lichen Bewegung der Theile, der Pulsationen des Herzens und der großen Gefäße, sowie der Verschiebung des Diaphragmas. Selbst wenn die Personen ihren Athem anhielten, um die Bewegungen soviel als möglich einzuschränken, waren die Umrisse noch verschwommen und die Umgrenzung des Diaphragmas bildete einen an Tiefe wechselnden Schatten, der sich bis zum neunten und zehnten Interkostalraum ausdehnte. Das Herz und die großen Gefäße nahmen das Zentrum als eine ovale dunkle Masse ein, die dicht in der Mitte allmählich nach der Peripherie bis zu den beinahe durchscheinenden Lungen verschwand. In der Radiographie der Leiche dagegen war das Aussehen ganz verschieden, indem alle Organe scharfe, deutlich ausgeprägte Ränder zeigten.

(Gesundheit).

Korrespondenzen und Heilungen.

Seiden, Stapfen 116, den 8. November 1898.

Fortf. und Schluß der Korrespondenz v. Friedr. Spengler.

(Siehe Annalen Nr. 12, Jahrgang 1898).

h) Eine Tochter, ebenfalls 18 Jahre alt, welche früher an Blutvergiftung und gleichzeitig auch an Gelenkrheumatismus gelitten hatte, wovon der erste Fall zu einer Operation und der zweite dazu noch für sich zu längerem Krankenlager führte, welches seinerseits in gewissem Sinne wieder Veranlassung gab zu einer **Gelenkverwachsung** bezw. **Gelenksteifigkeit** des linken Knies mit **Blut-Circulationsstörung im Unterschenkel**, derart, daß derselbe vollständig blau anzusehen war, so daß die Frage einer Amputation des Beines, wie es scheint, dazumal erwogen wurde, ohne indessen die Bewilligung der Patientin, bezw. deren Eltern, zu erhalten. Neben all dem gieng auch noch **Unregelmäßig-**

keit der Menstruation einher. Als ich den Fall in Behandlung nahm, konnte die Tochter, wenn rechts und links gestützt, kaum 2 Schritte und nur unter den größten Schmerzen gehen. Ich mußte mir daher für einen auch nur einigermaßen sichtbaren Erfolg an Zeit mindestens ein halbes Jahr bedingen, zumal es im Interesse der Kranken lag, recht zart und vorsichtig vorzugehen. Sie erhielt zuerst nur C1 + S2 + A2 + L, je 1 Korn auf 1 Liter Wasser, täglich von 2 Deziliter $3 \times \frac{1}{3}$ einzunehmen, und Massage des linken Knies mit Gr. Salbe. Nach 8 Tagen, als sich das Knie etwas an die Behandlung gewöhnt hatte, wurde dazu noch verschrieben: Gr. Fluid, Tropfen 10, C 4, Korn 10 auf 1 Liter Wasser, zu Umschlägen auf diese Stelle, und die Massage mit Gr. Salbe auf den ganzen Unterschenkel ausgedehnt. Von da an verlor sich hier langsam das leidige Blau, die Blutcirculation wurde günstiger, gleichwohl traten des Abends doch immer noch Anschwellungen auf und litten die Füße an Kälte; die ersteren beseitigten nach und nach die fortgesetzten Massagen, die letztere die Einreibungen der beiden Füße mit je 3 Tropfen R. Fluid, Morgens und Abends vorzunehmen.

Während der Behandlung wurde die Periode vollständig normal; im Uebrigen aber zeigte sich, daß die Körpersäfte noch immer von ungünstiger Beschaffenheit waren. Es wurde daher auch noch Leberthran-Pulver, zum Gebrauche nach der gedruckten Gebrauchs-Anweisung verordnet, welche von ausgezeichneter Wirkung war. Im Uebrigen wurde der Patientin auf das Knie, Sool- bezw. Salzäder verordnet, welche leider aber, weil für die Leute etwas umständlich, nichts weniger als pünktlich und exakt genommen wurden. Gleichwohl zeigte das Knie langsame Spuren von Besserung, die festen Ablagerungen lösten sich langsam auf und machten sich als sog. Ameisen bemerkbar, das Bein wurde im